

Soziale Studien-Kommission
des Schweizerischen Reformierten Pfarrvereins

Wiggiswil ⁶ Märschenbuch-
see 31. März 1936.

Verehrter Herr Professor,

Freundlicherweise habe ich Ihren Brief vom 26. B. mit
der Begründung Ihrer Absage zugesandt.

Sie müssen es wohl zunächst als einen Mangel an
Fakt und als unzulänglichkeit empfinden, dass ich nun trotzdem mich an
Sie wende mit der Bitte, die Sache, um die es geht, noch einmal zu überle-
gen und sie von einer Seite anzusehen, von der Sie Sie vielleicht noch
nicht angesehen haben.

Nach Ihren Zeilen zu schliessen, könnten Ihnen die Aus-
einandersetzung, die wir wünschen, als eine „doch nur akademische“
vor, bei der die Positionen schon bezogen seien und worfür eine dringliche
Notwendigkeit nicht oder noch nicht vorliege. Erlauben Sie mir, verehr-
ter Herr Professor, Sie zu versichern, dass wir Sie, wenn denn so wäre,
nicht um diesen Dienst bitten würden, wissen wir doch, wie Ihre Kraft
und Zeit schon Übergewinn im Anspruch genommen wird.

Dass wir es getan haben und ich trotz Ihrer Absage
es noch einmal zu tun wage, hat seinen Grund darin, dass wir es als
eine dringliche, nicht aufschiebbare Pflicht empfinden, uns und unsern
Amtsbrüdern eine Gelegenheit zu bieten, sich aufs Neue & gründlich zu
besinnen, wie nach der Botschaft der Bibel, im besondern des Evangeliums
die Gott und die dem christlichen zugekehrte Seite unseres Seins und
Handelns sich zueinander verhalten. Das ist für den in Amte, in le-
ben dämmen stehenden Pfarrer nicht eine bloss theoretische, sondern ei-
ne brennende, praktische Angelegenheit, für die es keine fixen, ferti-
gen Rezepte gibt, sondern die mit einer neuen Ernst & Fleiss ange-
griffen werden muss. Und Gottlob ist unsere Pfarrerschaft, wenigstens
zu einem grossen Teil, heute so weit, dass sie sich nicht einfach auf
überkauften Lösungen verweist, sondern aufrichtig nach neuen Er-
kenntnis und Erleuchtung sucht. Zu vielen Pfarrerseelen und Studen-
taten wird mit dieser Frage gerungen, sie ist recht eigentlich die Frage,
die heute zur Auseinandersetzung drängt und in der wir Pfarrer
einander helfen, aus älteren Kämpfen, aus & vor allem die bibl. Botschaft
neu verstehen lernen möchten.

Ihnen ist ein neuer Einblick in das Wesentliche der heiligen Schrift geschenkt worden und durch Ihren Einfluss ist die Herrschaft veranlasst worden, diese Frage sich neu zu stellen. Nicht Alle, auch Verfessende nicht, haben sich Ihrer Meinung anschliessen, aber auch wir Religiös-Soziale (um diesen schematischen Namen zu brauchen) möchten durch die Auseinandersetzung mit Ihnen etwas lernen zu unserer Klärung und Vertiefung. Aber umgekehrt kann es Ihnen doch sicher nur recht sein, wenn die von Ihnen direkt Beeinflussten bei dieser Gelegenheit genötigt werden, sich mit dem was aus an Einsichten gegeben ist, auseinanderzusetzen zu müssen. Mir scheint der Augenblick ist nicht von ungefähr da, wo diese Auseinandersetzung stattfinden muss und an uns allen liegt es, dass sie auf eine ebenso offene, entschiedene als brüderlich. Weise geschehe. Auch wir wollen keine Verwundung allfälliger Exenwäge, es muss zu unserer Beruhigung, zu Angriff und Verteidigung kommen. das verlangt die Sache der Wahrheit, um die es geht - aber der Zweck der Aussprache soll nicht das Rededuell, die Rechthaberei sein, sondern das gemeinsame Suchen nach dem, was Gott in dieser grossen Frage und ungeheuren Gegenwartsnot uns sagt, aus gibt, von uns will. Bitte hören Sie darum aus unserer dringlichen Bitte die Bitte um einen dringlichen Dienst heraus, den wir - das brauche ich nicht zu begründen, gerade von Ihnen glauben erbitten und erwarten zu dürfen.

In herzlichster Hochachtung bin ich Ihr

Karl Heyer, Hb. Rat. v. S. K.

H. Ohne von Ihnen eine ausführliche Antwort zu erwarten, bin ich & die Kommission natürlich froh um jeden Tag, der aus Ihre Antwort bringt & wenn dieselbe zugesandt lautet, die von Ihnen gewünschte Formulierung des Themas.